



THEMA

Augentumor bei Kindern – Essen setzt Maßstäbe



© Frank Eidel

INTERVIEW

Lachen ist die beste Medizin
Interview mit Dr. Eckart von Hirschhausen

AKTUELL

Werden Sie Schutzengel – Ihr Beitrag hilft heilen

Liebe Leserinnen und Leser,

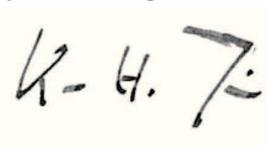
die Stiftung Universitätsmedizin verleiht Ihrer Hilfe Flügel: Ein kleiner Schutzengel wirbt jetzt auf Plakaten und Broschüren für eine dauerhafte Unterstützung. Mit einem kontinuierlichen monatlichen Beitrag können Sie helfen, wichtige Förderprojekte und große Ideen am Universitätsklinikum Essen zu verwirklichen. Damit kranke Kinder schneller gesund werden und neue Hoffnung schöpfen. Und damit innovativer Forschergeist, eine vorbildliche Lehre und eine anspruchsvolle Krankenversorgung auch in Zukunft hier zu Hause sind.

„Der längste Weg beginnt mit dem ersten Schritt“, sagt der chinesische Philosoph Laotse – und das größte Projekt mit dem ersten Spatenstich. In Essen entsteht die modernste Kinderklinik Europas. Zusammen mit Ihnen wollen wir den kleinen Patienten und ihren Angehörigen nicht nur die wirksamste Medizin und die besten Ärzte bieten, sondern auch für ein kindgerechtes Umfeld und eine liebevolle Betreuung sorgen. Nach dem großen Erfolg der Aktion „Wunschbaum“ freue ich mich sehr, dass am 17. Juli dieses Jahres erstmals ein Aktionstag der Grundschulen mit einem Sponsorenlauf zugunsten der Kinderklinik stattfinden wird.

Dass manchmal auch ein Lachen die beste Medizin sein kann, verrät uns der Arzt, Kabarettist und Bestsellerautor Eckart von Hirschhausen im Interview (S. 3).

Er findet, dass es die Klinik-Clowns, deren großartige Arbeit durch die Stiftung Universitätsmedizin gefördert wird, auch auf Rezept geben dürfte. An der Augenklinik entsteht derzeit die erste und einzige prospektive Studie zum Retinoblastom in Deutschland, einer seltenen Krebserkrankung, die vorwiegend im Kindesalter auftritt. Im „Brennpunkt“ (S. 4-5) zeigen Prof. Dr. Norbert Bornfeld und Dr. Petra Temming, warum Essen führend in Therapie und Forschung ist.

Gemeinsam Gesundheit fördern – mit diesem Anspruch ist die Stiftung Universitätsmedizin angetreten. Mit Ihrer Hilfe schaffen wir ein starkes Fundament für die Zukunft – zum Wohle und zur besten Versorgung kranker Menschen. Ich danke allen Spenderinnen und Spendern, die uns bis hierhin unterstützt haben und hoffe sehr, dass Sie uns auch weiter begleiten – als Schutzengel oder mit einer einmaligen Zustiftung – jeder Beitrag zählt und hilft heilen!



Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel,
Vorstandsvorsitzender



Inhalt

INTERVIEW

Lachen ist die beste Medizin
Interview mit Dr. Eckart von Hirschhausen

3

BRENNPUNKT

Die Hüter des Augenlichts – Wie innovative Forschung
über das Retinoblastom krebskranken Kindern hilft

4

AUF DEN PUNKT

Aktuelles aus den Projekten
der Stiftung

6

PUNKTUM

Werden Sie Schutzengel
– Ihr Beitrag hilft heilen

8

Lachen ist die beste Medizin

Interview mit Dr. Eckart von Hirschhausen



© Frank Eidel

Bei dieser Visite gibt es keine Medikamente, keine Spritzen und weißen Kittel. Seit zehn Jahren besuchen Clowns die kleinen Patienten in der Kinderklinik am Universitätsklinikum und vertreiben Schmerzen, Kummer und Langeweile. Die Stiftung Universitätsmedizin unterstützt dieses Programm und will kranken Kindern ein Lächeln schenken.

Dr. Eckart von Hirschhausen, Arzt, Kabarettist, Bestsellerautor und Gründer der Stiftung „**HUMOR HILFT HEILEN**“, verrät, warum Lachen so gut tut.

3

Warum ist Lachen so gesund?

Dr. Eckart von Hirschhausen: Lachen ist unglaublich gesund! Zum Glück sagt das nicht mehr nur der Volksmund, sondern auch die Wissenschaft. Lachen ist der direkteste Anti-Stress-Mechanismus. Sind wir angespannt, verhärten sich unsere Muskeln. Beim Lachen lassen wir los, wir entspannen. Die positiven Wirkungen des Lachens muss man ernst nehmen, so absurd es klingt. Clowns im Krankenhaus helfen mit ihrer anarchischen Kraft, sich wieder auf die positiven Dinge im Leben zu fokussieren.

Man kann sich krank lachen – kann man sich auch gesund lachen?

Dr. Eckart von Hirschhausen: Lachen hilft gegen Schmerzen. Das kann jeder ausprobieren: Hauen Sie sich mit einem Hammer zweimal auf den eigenen Daumen, einmal alleine und dann noch einmal in Gesellschaft. Sie spüren den Unterschied. Wenn ich mit Anderen lachen kann, lässt der Schmerz nach. Deshalb sollte im Krankenhaus niemand lange alleine sein und etwas zu lachen bekommen.

Was macht einen guten Klinikclown aus?

Dr. Eckart von Hirschhausen: Die Kunst des Klinikclowns ist eine leise und hat nichts mit einem lauten Zirkusclown zu tun. Der Clown klopft als erstes an und fragt: „Darf ich hereinkommen?“ Das Kind darf Nein sagen. Das ist das erste Heilsame, denn alle anderen, die ins Zimmer kommen, darf das Kind nicht ausschicken. Nach den Qualitätsstandards des Dachverbandes für Clowns im Krankenhaus gehen die Clowns grundsätzlich zu zweit. Im Duo fällt das Wechselspiel einfacher, und auch die schwierigen psychologischen Momen-

te sind zu zweit besser aufzufangen. Gute Clowns bekommen eine Übergabe von der Station, kontinuierliche Weiterbildung und Supervision und sind auch nicht Vollzeit in der Klinik. Sie müssen Meister der Improvisation sein, spüren können, was das Kind gerade braucht und spontan reagieren und sich selber nicht in den Mittelpunkt stellen, sondern das Kind aktivieren. Viel funktioniert auch über Musik und Gesang. Es ist alles andere als leicht, Leichtigkeit zu verbreiten. Und deshalb braucht es Profis und Spenden, damit diese Arbeit auf hohem Niveau geleistet werden kann.

Sollte es Clowns auf Rezept geben?

Dr. Eckart von Hirschhausen: In anderen Ländern ist die „Versorgungslage“ mit Klinikclowns besser. In den Niederlanden gibt es praktisch an jedem Kinderkrankenhaus fest angestellte Künstler. Da sind wir in Deutschland noch humortechnisch ein Entwicklungsland. Aber es tut sich viel. Ich

träume davon, dass es irgendwann selbstverständlich ist, dass Stimmung im Krankenhaus so wichtig genommen wird wie die Hygiene. Denn man darf sich anstecken lassen – von guter Laune!

Sie haben die Weihnachtsvorlesung in Essen gehalten, wie sind Sie der Klinik verbunden?

Dr. Eckart von Hirschhausen: Das Treffen mit Studierenden, Pflegekräften und Ärzten hat mir große Freude gemacht. Den Ärztlichen Direktor Eckhard Nagel habe ich über die Arbeit für den Deutschen Evangelischen Kirchentag kennen gelernt. Er hat mich auch gebeten, beim Architekturwettbewerb für die neue Kinderklinik mit zu denken, wie man von Anfang an auch durch den Bau und die Gestaltung die psychologischen Aspekte fördern kann. Die spannende Frage ist: wie wird das Krankenhaus wieder zu einem Ort der Heilung und nicht nur der Reparatur.



Klinik-Clowns bei der Arbeit

4 Die Hüter des Augenlichts

Wie innovative Forschung über das Retinoblastom kranken Kindern hilft

Augentumor bei Kindern – Essen ist führend in Therapie und Forschung zu der seltenen Krebserkrankung

Für Kristin und Holger Pabst war die Diagnose ein Schock: Bei ihrer kleinen Tochter Ziva wurde ein Retinoblastom entdeckt. Der bösartige Augentumor trifft vor allem Kinder unter fünf Jahren. „Zum ersten Mal aufgefallen ist es uns Ende Mai letzten Jahres. Da war sie 15 Monate alt. Ihr linkes Auge lief nicht so recht mit“, erzählt die Mutter. Dass es nicht nur ein harmloses Schielen war, ließen erste Sehtests beim Kinder- und beim Augenarzt befürchten. Gewissheit brachte erst das MRT und die Narkoseuntersuchung in der Essener Augenklinik, wo sich die Familie aus Starnberg gut aufgehoben fühlte.

Seit der ehemalige Direktor, Prof. Dr. Gerhard Meyer-Schwickerath, 1949 mit der Photokoagulation (heute: Lasertherapie) eine bahnbrechende, für den Nobelpreis nominierte Behandlungsmethode entwickelt hat, ist die Augenklinik führend in Therapie und Forschung der Retinoblastomerkrankung. In Deutschland gibt es etwa 40 Neuerkrankungen pro Jahr, 30 werden in Essen behandelt. Ein interdisziplinäres Team aus Kinderonkologen, Augenärzten, Neuroradiologen, Humangenetikern, Pathologen

und Strahlentherapeuten betreut die erkrankten Kinder und arbeitet auf der Suche nach neuen Verfahren und hochwirksamen Medikamenten eng zusammen. Fortschritte in der Diagnostik und der OP-Technik haben dazu geführt, dass heute mehr als 95 Prozent der erkrankten Kinder überleben. Häufig muss allerdings das Auge entfernt werden. Denn Retinoblastome wachsen schnell und können sich innerhalb des Augapfels, aber auch in die Augenhöhle oder im Körper ausbreiten. Unbehandelt ist die Erkrankung fast immer tödlich.

„Bei früher Diagnose ist das Retinoblastom eine sehr gut heilbare Krebserkrankung im Kindesalter“, erklärt Fachärztin Dr. Petra Temming. Die 36-Jährige arbeitet seit Juli 2010 im Ruhrgebiet und erstellt derzeit die erste und einzige prospektive Studie in Deutschland zu der vergleichsweise seltenen Krebserkrankung. Ziel ist es, Früherkennung, Behandlung und Nachsorge für die betroffenen Kinder und ihre Familien zu verbessern. Dazu wird ein Register aufgebaut, in dem alle Daten und Ursachen gesammelt und ausgewertet werden.



Mutter Kristin Pabst freut sich mit Ziva über die erfolgreiche Operation.



Die kleine Ziva Pabst (links) vor und (rechts) nach ihrer Operation: Das Retinoblastom ist im rechten Auge durch die weiße Pupille deutlich zu erkennen. Nach ihrer Operation strahlt Ziva mit einem Glasauge in die Kamera.

Essen setzt Maßstäbe

Bei vier von zehn Kindern ist nicht nur ein Auge, sondern alle beide betroffen. „Unser Ziel ist es, nach Möglichkeit ein Auge zu erhalten, das Sehvermögen der betroffenen Kinder zu verbessern und schwerwiegende Spätfolgen wie bei der Bestrahlung zu vermeiden“, erklärt Dr. Temming. Der Tumor entsteht durch Mutationen in den Vorläuferzellen der Netzhaut. Eine genetische Veranlagung kann auch von den Eltern vererbt werden. Ein Symptom ist, dass die Pupille eines erkrankten Kindes auf Blitzlichtfotos gelblich-weiß und nicht rot erscheint. Schielen, das zweithäufigste Zeichen, wird gerade bei Kleinkindern nicht immer als bedrohlich erkannt.

Zahlreiche Untersuchungen sind nötig, um die Therapie genau auf die kleinen Patienten abzustimmen. Mittels Augenspiegelung, Ultraschall und MRT wird die Ausbreitung des Tumors bestimmt. Durch spezialisierte Untersuchungen in der Humangenetik wird das Vererbungsrisiko geklärt.

Je nach Lage, Krankheitsstadium und Alter des Kindes wird entschieden, welche Methode die beste ist - Operation, Bestrahlung, Laser-, Kryo- oder eine Chemotherapie. „Es gibt auch neue vielversprechende Ansätze“, freut sich Dr. Temming über die Fortschritte.

Früherkennung und Nachsorge verbessern

Bei Ziva musste das Auge entfernt werden. „Auf Anraten der Ärzte wollten wir auf jeden Fall verhindern, dass der Tumor weiter wächst und ihr eine Chemotherapie mit vielen Nebenwirkungen ersparen“, sagt Kristin Pabst. Mittlerweile kommt die Zweijährige mit ihrem Glasauge gut zurecht. Wie eine Kontaktlinse muss es jeden Tag herausgenommen und gereinigt werden. „Nach ein paar Bestechungsversuchen mit Gummibärchen geht das jetzt so einfach wie Haare kämmen – Ziva kennt sich nicht anders“, freut sich die Mutter. Und noch mehr, dass ihr Kind balancieren kann und genauso aktiv ist wie jedes andere Kind.

Alle acht bis zwölf Wochen müssen sie nach Essen zur Nachsorge. Beim nächsten Besuch werden sie vielleicht auch erfahren, ob der Tumor spontan entstanden oder genetisch bedingt ist. Für die Familie, die im Oktober ihr zweites Kind erwartet, nicht unwesentlich: Je früher die Erkrankung erkannt wird, desto besser sind die Heilungschancen.

Zwischen Bangen und Hoffen

Das Uniklinikum Essen setzt zwar Maßstäbe in der Behandlung, trotzdem ist die räumliche Situation nicht optimal. „Besonders der Wartebereich muss neu gestaltet werden“, wünscht sich Prof. Dr. Norbert Bornfeld, Direktor der Klinik für die Erkrankungen des hinteren Augenabschnitts.

„Die Familien, die zu uns kommen, sind aus dem Takt. Sie brauchen ein positives Umfeld“, sagt Prof. Bornfeld. Zwischen Bangen und Hoffen sitzen die Eltern zurzeit noch im Durchgangsverkehr auf dem tristen Flur. Ein Schaukelpferd fristet ein einsames Dasein zwischen abgewetzten Kinderstühlchen. Mit Unterstützung der Stiftung Universitätsmedizin soll jetzt ein Aufwachraum direkt neben dem Operationsaal entstehen sowie ein kindgerechtes „Krabbelzimmer“ durch den Umbau der alten Bibliothek. Nicht nur Familie Pabst wird es freuen.



6 Aktuelles aus der Stiftung

Viel Unterstützung für unsere Förderprojekte

6.1



„Ich werde Arzt und tue Gutes“ – Aktionstag für Grundschulen

Anlässlich der 50-Jahrfeier der Medizinischen Fakultät hat die Stiftung einen besonderen Aktionstag für Grundschulen auf die Beine gestellt. Am 17. Juli erhalten Kinder spannende Einblicke in den Alltag eines Krankenhauses und die Medizin. So werden ihnen Medizinstudenten beispielsweise die Versorgung von kleineren Wunden zeigen und gemeinsam an Modellpuppen Puls und Blutdruck messen. Außerdem steht ein Blick in einen Rettungswagen auf dem Programm. Zur Belohnung erhalten die Schülerinnen und Schüler eine Urkunde zum „Junior-Sanitäter“. Auch die Klinik-Clowns werden da sein und für ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm sorgen. Weiterer Höhepunkt ist ein Sponsorenlauf zugunsten der neuen Kinderklinik. Von dem Erlös sollen Spielgeräte und eine auf die Bedürfnisse von kranken Kindern ausgelegte Innenausstattung finanziert werden. Bisher haben sich bereits rund 400 Teilnehmer angemeldet.

Dieses Jahr feiert die Medizinische Fakultät ihr 50-jähriges Bestehen



50 Jahre Medizinische Fakultät Essen
UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Offen im Denken

6.2



Laufend helfen

Beim 3. Essener Firmenlauf am 19. Juni stehen voraussichtlich wieder 6.000 Teilnehmer am Start. Erstmals können die Läufer nicht nur sportlich, sondern auch sozial aktiv werden und Spenden für das Projekt „Frühstart/Bunter Kreis“ sammeln. Ins Leben gerufen wurde die Elternberatung „Frühstart/Bunter Kreis“ durch Kinderkrankenschwestern und Kinderärzte der Frühgeborenen-Intensivstation der Uniklinik Essen. Unterstützt von der Stiftung Universitätsmedizin, hat sie sich zu einer in der Region und bundesweit einmaligen-Initiative für Familien mit Frühgeborenen und schwer kranken Neugeborenen entwickelt. Bei einer Risikoschwangerschaft werden die Eltern bereits vor der Geburt von einem interdisziplinären Team betreut und darüber hinaus bis zu drei Monaten nach der Entlassung ambulant zu Hause. Während des oft wochenlangen stationären Aufenthaltes bereitet sie ein intensives Elterntraining auf die Herausforderungen zu Hause vor.

Infos unter www.laufendhelfen-essen.de

6.3



Kunstprojekt für Kinderklinik

Vor kurzem ist in der Kinderklinik ein Kunstprojekt gestartet worden, das sich an alle jungen Patienten richtet. Durch Malen und



Basteln können sie dort ihre Erfahrungen und Gefühle gestalterisch ausdrücken. Das Projekt wurde von Frau Ulrike Müller, Kuratoriumsmitglied der Stiftung, und Frau Bianca Collin, langjährige Unterstützerin der Stiftung, ins Leben gerufen. Beide leiten das Projekt ehrenamtlich.

„Wir freuen uns, dass das Angebot von den kleinen Patienten angenommen wird. Dies zeigt, wie wichtig künstlerisches Gestalten für sie ist. Daher ist es geplant, dieses Kunstprojekt zukünftig regelmäßig anzubieten“, so die beiden Initiatorinnen. Die Stiftung Universitätsmedizin übernimmt dabei die Finanzierung der Materialien wie Leinwände, Acrylfarben, Pinsel oder Ton.

6.4



20.000 Euro für die Wünsche der Kinder

Eine Hörbuchsammlung, ein Spieltisch oder ein elektronischer Türkнопf – einige Wünsche für den geplanten Neubau der Kinderklinik werden wohl in Erfüllung gehen können. In der Weihnachtszeit konnten Besucher und Patienten ihre Ideen auf Zettel schreiben und an den großen Tannenbaum hängen, der zwischen der Kinder- und Frauenklinik aufgebaut war.

Besonders erfreulich ist, dass auch Mitarbeiter des Universitätsklinikums die Initiative großzügig unterstützt haben.

Besonders engagiert haben sich Studierende des ersten Semesters, die über 500 Euro von ihren Kommilitonen eingesammelt haben. Auch von den Schülern der Gesundheit- und Krankenpflegeschule (GKPS/GKIPAS), Klasse 2012/09a, gab es einen dreistelligen Betrag. Insgesamt sind 19.632,70 Euro Spenden durch den Kinderwunschbaum zusammen gekommen.

6.5



Lebensqualität von Schwerstkranken verbessern

Seit rund einem Jahr hat das Universitätsklinikum Essen eine Palliativstation, auf der zurzeit bis zu neun Patienten behandelt werden können. Ziel ist es, die Lebensqualität der schwerstkranken und sterbenden Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu verbessern.

So sind beispielsweise sorgsam gestaltete Zimmer, eine schöne Dachterrasse, ein großer Aufenthaltsraum und Raum für die Kunst und Maltherapie entstanden. Nahen Angehörigen steht in den Einzelzimmern ein Bett zur Verfügung. Um den Patienten ein Stück Normalität geben zu können, organisiert das Mitarbeiterteam zudem immer wieder kleine Feste und kulturelle Veranstaltungen – auch durch Förderung der Stiftung.

6.6



Stipendien für Medizinstudenten

300 Euro monatlich erhalten 14 Studierende der Medizinischen Fakultät im Rahmen des Deutschlandstipendiums, das die Stiftung Universitätsmedizin finanziert. Von diesem Geld können sie alles rund um ihr Studium finanzieren: vom Kauf von Fachbüchern bis zum Mietzuschuss der Wohnung. „Einige Studierende sind auf finanzielle Unterstützung sehr angewiesen, um sich ganz



ihrem Studium widmen zu können“, so Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Universitätsmedizin. Aufgrund des Engagements der Stiftung werden Studierende der Medizinischen Fakultät mit über 50.000 Euro im Jahr gefördert.

6.7



Uniklinikum Essen und russische Partneruni rücken zusammen

Zehn Medizinstudenten der russischen Partneruniversität Nishnij Nowgorod haben im April ihr Famulaturpraktikum im Universitätsklinikum Essen angetreten. Die Stiftung hat den Austausch mit 3.000 Euro unterstützt. Rund vier Wochen lang haben die angehenden Ärzte Einblicke in einzelne Fachgebiete wie Onkologie, Kardiologie, Endokrinologie, Neurochirurgie, Nephrologie, Neurologie, Gynäkologie und Geburtshilfe sowie Hals-Nasen-Ohrenheilkunde erhalten. Neben ihrer Ausbildung standen Besichtigungen, Theaterbesuche sowie offizielle Empfänge im Rathaus und bei der Deutsch-Russischen Gesellschaft auf dem Programm. Ein Treffen gab es auch mit Prof. Dr. Jan Buer, Dekan der Medizinischen Fakultät, sowie mit Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel, dem Vorstandsvorsitzenden der Stiftung Universitätsmedizin Essen (siehe Foto). Die Uni-Kooperation existiert bereits seit über 20 Jahren.

6.8

Neu im Kuratorium

Das Stiftungskuratorium freut sich über drei neue Mitglieder:

Ulrike Müller, ehem. Realschullehrerin und Fachleiterin am Studienseminar Essen, **Jutta Rühl**, pharmazeutisch-technische Assistentin, und **Renate Kampschulte**, ehemalige Verwaltungsleiterin der Medizinischen Fakultät und ehemalige Geschäftsleitung der Stiftung.

Besonders engagiert haben sie sich zuletzt im Rahmen der Weihnachtsvorlesung und dem Projekt „Kinderwunschbaum“.



Ulrike Müller

Jutta Rühl

Renate Kampschulte

6.9

Stiftung jetzt auch auf Facebook mit Freunden und Förderern in Kontakt

Die Stiftung Universitätsmedizin Essen ist nun auch im sozialen Netzwerk „facebook“ unterwegs. Die Fanseite informiert über neue Projekte, Aktionen und Events. „Im sozialen Netzwerk aktiv zu werden, bedeutet für uns nicht nur präsent zu sein, sondern mit den Mitgliedern in einen dauerhaften Dialog zu treten, Danke zu sagen und neue Anregungen aufzunehmen“, so Jorit Ness, Geschäftsführer der Stiftung.

Nicht nur Studierende und Beschäftigte des Universitätsklinikums Essen können von diesem Angebot profitieren, sondern auch Ehemalige, Patienten und Förderer.

Werden Sie Facebook-Fan

Die offizielle Fanseite finden Sie unter:

www.facebook.com/

StiftungUniversitaetsmedizinEssen

Impressum

● ● ● Stiftung Universitätsmedizin Essen

Stiftung Aktiv Nr. 9, 2013

Stiftung Universitätsmedizin Essen,

Hufelandstr. 55, 45147 Essen,

Tel. 0201/723-4699,

info@universitaetsmedizin.de,

V.i.S.d.P.: Jorit Ness

Text und Redaktion: Die Wortfabrik,

Andrea Floß

Grafik und Satz: saja.design, Köln

Druck: vanacken Druck & Verlag, Krefeld

Herausgeber:



Universitätsklinikum Essen

8 Ihr regelmäßiger Beitrag hilft heilen.

Warum soll ich Schutzengel werden und dauerhaft helfen?

Um Danke zu sagen
Vielleicht wurden Sie schon erfolgreich behandelt und wissen daher, wie wichtig Forschung für die Entwicklung von Behandlungsmethoden, Lehre für gut ausgebildete Mediziner und Krankenversorgung für moderne medizinische Geräte sowie kompetentes Pflegepersonal sind.

Um Ihren Mitmenschen zu helfen
Denn jeder von uns ist in seinem Leben ab und zu auf Hilfe angewiesen.

Um kranken Kindern zu helfen
Denn für die kleinen Patienten sind Krankheiten oft schwieriger zu bewältigen als für Erwachsene.

Werden Sie ein Schutzengel und helfen Sie dauerhaft.



Jeder Beitrag ist wichtig!

Gemeinsam Gesundheit fördern – mit diesem Anspruch ist die Stiftung Universitätsmedizin angetreten, um wichtige Förderprojekte und große Ideen am Uniklinikum Essen zu realisieren. Die Professorinnen und Professoren haben mit ihrem Privatvermögen den Grundstein dazu gelegt. Mit Ihrer Unterstützung bilden wir ein starkes Fundament – zum Wohle und zur besten Versorgung von Patienten und Patientinnen. Seit der Gründung konnten wir dank Ihrer Hilfe über 800.000 Euro für wichtige Projekte zur Verfügung stellen. Dieses großartige Ergebnis lässt uns hoffen, dass wir gemeinsam mit Ihnen auch unsere kühnste Vision verwirklichen können: Den Neubau der Kinderklinik.



Günter Jericke:
„Ich unterstütze die Arbeit der Stiftung als Schutzengel, weil ich vor allem kranken Kindern durch exzellent ausgebildete Ärzte und kompetentes Pflegepersonal helfen möchte.“

Diese Kinderklinik soll die modernste Europas werden. Hier soll es nicht nur darum gehen, was nötig, sondern was möglich ist: Fortschrittlichste medizinische Technik und liebevoll gestaltete, auf die Bedürfnisse von Kindern ausgerichtete Räume, besser vernetzte Stationen und einander ergänzend-Therapiemöglichkeiten. Denn kranke Kinder benötigen nicht nur Spitzenmedizin. Gerade

bei schwer- und schwerstkranken Kindern kommt es besonders auf die menschliche und pflegerische Komponente während der Behandlung an.



Ehepaar Til:
„Wir sind Schutzengel und spenden regelmäßig, um durch eine verbesserte Forschung kranken Mitmenschen die bestmögliche Behandlung zu ermöglichen.“

Mit Ihrer Hilfe wollen wir beispielsweise kindgerechte Patientenzimmer, Aufenthaltsräume und Übernachtungsmöglichkeiten für Eltern schaffen, Spielgeräte und therapeutische Angebote für kranke Kinder zur Verfügung stellen und den Besuch von Klinik-Clowns und Zauberkünstlern ermöglichen. Außerdem soll ein „Raum der Stille“ eingerichtet werden, in dem Familien mit schwerstkranken Angehörigen von Seelsorgern betreut werden.

Gemeinsam Gesundheit fördern. Seien Sie dabei – werden Sie Schutzengel!

Ein Anmeldeformular finden Sie auf den Mittelseiten dieses Heftes. Infos gern auch telefonisch unter 0201 / 723 4699 oder per Mail an stiftung@uk-essen.de.



BITTE SPENDEN SIE

Spendenkonto 188 77 77
Bankleitzahl 360 200 30
National-Bank